Der Übersetzer

DISKUSSIONSBEITRÄGE UND INFORMATIONEN

Herausgegeben vom Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V.

Nr. 4 7. Jahrgang Neckarrems April 1970

Kein FIT-Kongreß 1970

Der Präsident der FIT, Pierre-Francois Caillé, hat den Mitgliedsverbänden der internationalen Übersetzer-Organisation mitteilen müssen, daß der 6. Kongreß der FIT in diesem Jahre nicht stattfinden kann. Die Vorbereitungen für das große Treffen in Prag mußten 'unerwartet und plötzlich' abgebrochen werden. 'Technische Gründe' haben die tschechoslowakischen Gastgeber gezwungen, den 6. Kongreß der FIT bis zum Sommer 1971 zu verschieben. Aber: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Dies als kleiner Trost für jene VDÜ-Mitglieder, die sich schon seit Monaten auf die Reise nach Prag gefreut hatten.

Helmut M. Braem, Präsident des VDÜ

Franz Peter Künzel:

Anton Popovič und seine slowakische Übersetzungstheorie

Eingehende Beschäftigung mit Geschichte und Literatur sogenannter kleiner Völker zwingt auch den kühlsten Analytiker zu dem Ausruf: Welche Leistung! Unverhältnismäßig viel Arbeit, Risiko, Opfer sind nötig, will man auch nur einigermaßen den Anschluß an das halten, was vereinfachend 'europäisches Niveau' genannt wird. Und dabei sollen auch noch das Persönliche eines Autors und das Eigenständige eines Volkes nicht verlorengehen.

Die Slowaken, heute vier Millionen, im 19. Jahrhundert zur Zeit ihrer nationalen Wiedergeburt kaum eine Million, mußten ihrer Epik, Lyrik und Dramatik stets Außerliterarisches aufbürden. Dies nicht nur während der ungarischen Oberherrschaft bis 1918, sondern auch – hier natürlich vermindert – in der ersten Tschechoslowakei, stärker wieder im volksdemokratischen bzw. sozialistischen Staat nach 1945, als Aufbau des Sozialismus und sozialistischer Realismus in Kunst und Literatur den Autoren politische Aufgaben stellten. In allen Epochen der slowakischen Geschichte konnten viele literarische Werke nicht gedruckt werden, weil entweder Zensoren eingriffen oder der begrenzte Markt die kaufmännische Kalkulation erschwerte.

Dieses Schicksal traf, besonders vor der Jahrhundertwende, auch zahlreiche Übersetzungen, die helfen sollten, die slowakische Sprache (als Schriftsprache erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts existierend) anzureichern und auszuformen sowie die autochthone Literatur thematisch und formal auszuweiten. Im ganzen jedoch ist erstaunlich, wieviel Übersetzungen im Lauf der Jahrzehnte auf den slowakischen Buchmarkt gekommen sind. Und zwar aus der gesamten Weltliteratur, darunter vier 'Faust'-Übertragungen und beinahe alles, was für die moderne deutsche Literatur repräsentativ ist; einige jüngere deutsche Autoren erschienen früher slowakisch als tschechisch, ja früher noch als in mancher westlichen Kultursprache. Die 'Revue svetovej literatúry' (Revue der Weltliteratur), eine Zweimonatsschrift unter der Chefredaktion des Germanisten Vincent Šabík, stellt ausländische Schriftsteller und Philosophen mit Kurzbiographien und Proben vor, die mitunter Broschürenumfang erreichen.

Die Summe all dieser negativen und positiven Bedingungen macht ebenso verständlich wie verwunderlich, daß die slowakische Literaturwissenschaft kein Buch vorzuweisen hatte, 'in welchem der theoretische Teil verbunden und verflochten gewesen wäre mit einem historischen Überblick und mit einer Untersuchung von Übersetzungen, die charakteristisch sind für einzelne Zeiträume unserer literarischen Entwicklung' (Viliam Turcány). Ein solches Werk – wahrscheinlich wegen der Turbulenz des tschechoslowakischen Jahres 1968 verspätet ausgeliefert – liegt nun vor: *Anton Popovič: 'Preklad a výraz' (Übersetzung und Ausdruck), 250 Seiten, Verlag Vydavatelstvo Slovenskej akadémie vied, Bratislava 1968.*

Der Autor, verwantwortlicher Mitarbeiter der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Preßburg, konzentriert sich auf die abgeschlossene, überschaubare, faßliche Epoche der slowakischen Romantik, genauer: der Präromantik, der Romantik und der ausklingenden Romantik bzw. des Übergangs zum Realismus, namentlich abgegrenzt durch Karol Kuzmány (1806–1866) und Pavol Országh-Hviezdoslav (1849–1921); an den allgemeinen und den literaturgeschichtlichen Tendenzen und Fakten sowie an zumeist aus dem Russischen erstellten Übersetzungen exemplifiziert er seine Übersetzungstheorie, die durchaus für neuere und neueste Übersetzerei taugt.

Die weise zeitliche Beschränkung Popovič's wird allerdings etwas gemindert durch die zusätzliche Beschränkung auf slowakische romantische Übersetzungen aus slawischen Sprachen. Dazu hielt ihn wohl sein eigenes, 1961 herausgekommenes Buch 'Die russische Literatur in der Slowakei in den Jahren 1863–1875' an, aber die slowakischen Übersetzungen aus den westlichen Sprachen wirkten im gleichen Zeitraum keineswegs weniger sprach- und stilbildend. Hervorzuheben sind Popovič's positive Auseinandersetzung mit dem tschechischen Strukturalismus, insbesondere mit Jiří Levý und dessen 'Umení prekladu' (deutsch: 'Die literarische Übersetzung – Theorie einer Kunstgattung', übertragen von Walter Schamschula, Athenäum Verlag, Frankfurt am Main

1969), und sein Schöpfen aus der slowakischen 'Theorie des Ausdrucks, wie sie von unserer gegenwärtigen Linguistik (Miko) entwickelt wird', deren Perspektiven der Übersetzungstheoretiker Popovič aufzeigen will.
'Theorie des Ausdrucks und die Übersetzung', so nannte František Miko seine fast parallel zu Popovič's 'Übersetzung und Ausdruck' gedruckte Studie; die Umkehrung im Titel unseres Autors dürfte nicht zufällig sein, denn die eigentliche *Über*setzung erfolgt vor der Ausdrucks*setzung*. Popovič geht vom Übersetzungsergebis aus, das endliche Objekt ist ihm entscheidend, nicht das Übersetzersubjekt und seine Arbeitsweise: 'In der Praxis machen wir bei den ästhetischen Erwartungen keinen Unterschied zwischen der Originalgestaltung und jener Gestaltung, die wir Übersetzung nennen. Daraus ergibt sich die unbestreitbare methodologische Forderung, die Attribute der Übersetzung als künstlerische Zeichen zu untersuchen.'
Von der Struktur des endgültigen Übersetzungstextes her macht Popovič also den Übersetzungsakt transparent, diese Kärrnerarbeit, dieses unaufhörliche Transportieren von Wörtern zum Zwecke des Abwägens, diese permanente Kalkulation der Wortbedeutungen (im Zusammenhang). Denn schließliche Setzung eines Wortes und die endliche Konstruktion eines Satzes stellen, wenn die Sklavenarbeit des Interpretierens ernst genommen wird, meist Schlußakte eines Dramas dar; sie sind übrigens oft Verzweiflungsakte und Kapitulationen, wenn zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache zu große qualitative Unterschiede bestehen oder Honorar und Ablieferungstermin für die Übersetzung zu knapp bemessen wurden. Solche 'Kriterien' freilich läßt Anton Popovič außer Betracht.
Die spezifische Beschreibungs- bzw. Erfassungsart des tschecho-slowakischen Strukturalismus, der ein philosophisch-ästhetisches System ist und die Strukturkomponente mit einer Dialektikkomponente koppelt, erleichterte dem Autor die Fixierung der 'Übersetzung als Gestaltung und Struktur', erlaubte ihm die Ausweitung des Begriffes 'Interpretation durch den Übersetzer' und legte ihm den neuen Begriff – oder Unterbegriff – 'výrazový posun' (Ausdrucksverschiebung) nahe. Damit begründet er seine Übersetzungspoetik und entwickelt aus ihr ein Interpretationsmodell, das ihm ein zweites Herantreten ans übersetzerische Endprodukt – diesmal als Kritiker – ermöglicht. Popovič konzediert dem Übersetzer viel Freiheit. Überraschenderweise ist er bei der später folgenden Untersuchung der einzelnen slowakischen Übersetzungen des 19. Jahrhunderts und bei deren Konfrontierung mit den historischen Gegebenheiten sehr kritisch, läßt nicht leicht eine Ausdrucksverschiebung als legitim gelten. Was jedoch nur mittelbare Rückwirkung auf seine Theorie hat.
Hier ist der Hinweis nötig, daß das Wort 'posun' (es wird im Tschechischen ebenfalls gebraucht) nicht ohne weiteres mit 'Verschiebung' gleichsetzbar ist; das deutsche Wort bezeichnet einen quasi härteren Vorgang, einen unerlaubten Eingriff fast, das slowakische hingegen bedeutet eher *Weiter*schieben. Es beinhaltet die Unvermeidlichkeit kleinerer oder größerer Inkorrektheiten, stellt automatisch in Rechnung, daß es die 'absolute' Übersetzung nicht gibt, und bekennt, daß aus der Not eine Tugend gemacht wird: die unvermeidbare *Ver*schiebung erhält eine Richtung, bekommt ein Ziel zugewiesen. Popovič unterscheidet die artmäßige, die thematische, die ideenmäßige und die rhythmische Verschiebung.

Erkenntnis und Verfolgung der semantischen Verschiebung ermöglichen eine bessere Kontrolle der verschiedenen Qualitätsveränderungen, zeigen Richtung und Entfernung des Wegbewegens vom linguistischen Ursprung deutlicher auf und machen wägbar, was der Text durch den Übersetzungsakt gewinnt oder verliert. Die Beziehung zwischen Form und Bedeutung wird zwar nicht vollständig, aber weitgehend erhellt. Auch die Dechiffrierung der verborgenen Haltungen und Einstellungen des Übersetzers wird gefördert. Die Attribute der Übersetzung als künstlerische Zeichen sind untersucht: Die Theorie der Ausdrucksverschiebung erleichtert die Messung semantischer Werte der Struktur des Originaltextes und erleichtert die Kalkulation semantischer Werte für die Struktur des Übersetzungstextes.
Neben die vielen essaistischen, aphoristischen, feuilletonistischen Abhandlungen und Bücher zur Übersetzerei stellte der Slowake Anton Popovič mit 'Übersetzung und Ausdruck' ein Buch exakter Erforschung des Übersetzungsproblems, es gehört zu den wenigen, die Übersetzern und Lesern wirklich weiterhelfen; gelegentliche Ideologismen bei der Beurteilung von slowakischen Übersetzungstexten des 19. Jahrhunderts trüben den erfreulichen Gesamteindruck nicht. Die Übersetzung von Popovič's Übersetzungstheorie in eine Weltsprache brächte – nach entsprechender Vervollständigung durch 'eigene' Beispiele – auch dieser Bereicherung.

Grillparzers Ruhm im Ausland (II)

Eine fünfzeilige Stelle aus der *Sappho* in allen sechs Übertragungen, eine fünf- sowie eine sechszeilige Passage aus der *Medea* in drei Übersetzungen aus den Jahren 1878, 1913 und 1953 und endlich die sieben Schlußverse der *Medea* in sieben Fassungen aus den Jahren 1823, 1828, 1867, 1878, 1906, 1913 und 1953 sowie eine sechszeilige Stelle aus der *Jüdin von Toledo* in drei Übersetzungen aus den Jahren 1907, 1913 und 1953 sind bereits verglichen worden und mit den entsprechenden Kommentaren im Druck erschienen, daher dürfte es überflüssig sein, diesen kleinen Artikel mit so ausführlichen Beispielen zu belasten. Es läßt sich auch an einer einzigen Zeile demonstrieren, wie ein moderner Übersetzer den archaischen, poetisierenden Stil und die gestelzten und antiquierten Formen seiner Vorgänger vermeiden kann. Die freimütige und direkte Aufforderung von Eucharis an Rhamnes – *Sappho* Vers 1566–67 –: 'Dort tritt an den Felsen und sieh zu / Vielleicht erblickst du sie' übersetzte Bramsen 1820 mit *'Climb thou the rock, from there thou mayst descry them'*, und noch 1876 fühlte sich die elegante und vornehme Ellen Frothingham veranlaßt zu schreiben: *'Go to yonder rock und look abroad / Perchance thou wilt descry them'*. Der Verfasser dieses Artikels war moderner und prosaischer und sagte 1953 in Grillparzers einfachem Stil: *'Go to that cliff and sharply look / from there you may espy them'*. Die produktivsten Grillparzer-Übersetzer, mein Kollege und Mitarbeiter Henry H. Stevens und ich, waren nie so anmaßend, das Original verbessern zu wollen, um 'jeden Makel zu meiden und jeden Reiz zu erhöhen'. Wir schließen uns der Meinung von Dr. Johnson an: 'Jeder Übersetzer hat seinem Autor zu gleichen, ihn zu übertreffen, ist nicht seines Amtes', in der Erkenntnis: 'Wenn das Original kriecht, darf die Übersetzung nicht fliegen'. Auch nahmen wir uns zur Richtschnur: 'Dem Autor folge mit Ergebung – beim fallenden Vers wie bei der Hebung'. Außerdem versuchten wir, jeden altertümlichen Zug und jedes Überbleibsel einer konventionellen poetischen Diktion zu vermeiden und statt dessen einen einfachen, natürlichen, ein wenig angehobenen Stil zu finden: 'Der Übersetzer sollte sein Bestes tun, indem er seine natürliche Sprache verwendet und sie ein wenig durch jene guten, alten englischen Worte kräftigt, die nicht mehr gängig, aber auch nicht veraltet sind'. Dieser

Aussprüche eingedenk, versuchten wir einerseits, eine Künstlichkeit von Stil und Wortschatz und andererseits alles zu Moderne und keck Wirkende zu vermeiden und zwischen 'den Doppelunsitten einer flitterhaften Umgangssprache und einem großsprecherischen Pathos hindurchzusteuern'. Da wir wie alle Übersetzer zu wählen hatten 'zwischen einer gezwungenen, hölzernen Korrektheit und ausdrucksvollen Ungenauigkeit' und weder eine knappe Wörtlichkeit noch eine lose Umschreibung anstrebten, haben wir uns einige Freiheit bei der Wiedergabe von Zeilen erlaubt, die 'durch einen Frontalangriff nicht zu nehmen' waren.
Anders als manche unserer sorglosen Vorgänger folgten wir der in *Don Quixote* dem maurischen Übersetzer gegebenen Anweisung, nichts hinzuzufügen und nichts abzuziehen, nichts auszulassen und nichts einzufügen und vom Text weder abzuweichen, noch ihn auszuschmücken oder zu verfälschen. Wir wissen dennoch nur zu gut, daß in jeder Übersetzung Änderungen, Auslassungen, Erweiterungen vorkommen, und daß nur eine Übertragung in dem Maße, wie sie sich der Vollendung nähert, den Anspruch auf eine Nach-Schöpfung machen kann. 'Da das Übersetzen immer auf einen Kompromiß hinausläuft ...', schrieb Newman in einer Antwort an Matthew Arnold, 'geht es nicht darum, welcher Übersetzer vollkommen, sondern welcher am wenigsten unvollkommen ist', eine Feststellung, die Christian Morgenstern noch schärfer formuliert hat: 'Es gibt nur schlechte Übersetzungen und weniger schlechte'. Oder auch, wie Robert Frost drastisch bemerkte: 'Poesie ist das, was bei der Übersetzung verloren gegangen ist'. Nur im allerbesten Falle kann eine Übersetzung die Umwandlung von Magie in Magie durch Magie erreichen. Überdies weiß der gebildete Übersetzer, daß sich eine durchschnittliche Arbeit nicht lange hält und jede Epoche ihre eigenen Übersetzungen braucht. Obwohl diese vor kurzem entstandenen Übertragungen von Grillparzers Dramen ins Englische im Augenblick vielleicht sehr modern wirken, werden sie doch einmal neuen Versuchen weichen müssen.

Übers. F. W.

Bücher für Übersetzer

Veillon, E./A. Nobel: Medizinisches Wörterbuch / Dictionnaire Médical / Medical Dictionary. 5., vollständig neubearbeitete und erweiterte Auflage von Dr. A. Nobel 1969, 1330 Seiten, Kunstleder Fr/ DM 120.–

Es spricht für die Güte des erstmalig 1950 erschienenen 'Medizinischen Wörterbuches' von Veillon, daß es innerhalb von 14 Jahren 4 Auflagen erlebt hat. Die vierte, von Veillon und Nobel herausgegebene Auflage bringt eine Reihe von Verbesserungen gegenüber den früheren Auflagen. Während noch in der 3. Auflage im deutschen, französischen und englischen Teil die Entsprechungen in den beiden anderen Sprachen wiederholt wurden, was eigentlich ein Luxus war, enthält die 4. Auflage einen Hauptteil mit laufend numerierten englischen, deutschen und lateinischen Termini, dem sich alphabetische Register der deutschen und französischen anschließen.
Die Auswahl aus dem ungeheuren Wortschatz der Medizin ist durchaus repräsentativ. Das Werk enthält neben den eigentlich medizinischen Ausdrücken aus Anatomie, Physiologie, Pathologie usw. auch die Bezeichnung der organisch-chemischen Arzneimittel, der pharmakologisch interessanten Pflanzen- und Tiergifte und die Nomina anatomica.
Gegenüber der 3. Auflage wurden z. B. aufgenommen: *Blutbank, Blutwäsche, Heilgymnastik* und *Transplantation;* dagegen vermißt man unter anderem: *Augenbank, bestrahlen, Blutspendezentrale, Haftschalen, Sauerstoffzelt* und *Unterwassermassage.*
Im übrigen möchten wir wiederholen, was wir in der Besprechung der 3. Auflage gesagt hatten:
'Wenn wir eine wohlgemeinte Kritik vorbringen dürfen, dann wäre es, daß das Werk zwar mit erstaunlicher Vollständigkeit die wichtigsten Substantiva, Verben und Adjektiva bringt, jedoch zu wenig Phraseologie und feste Formeln. Diese Gefahr besteht bei allen Fachwörterbüchern, die nur von Fachleuten ohne Hinzuziehung von 'Linguisten' geschrieben werden. Ein Beispiel möge dies illustrieren: Ein befreundeter Jurist meinte einmal, es müsse doch furchtbar einfach sein, aus dem Register des BGB, des HGB usw. ein juristisches Fachwörterbuch aufzubauen und war sehr erstaunt, als ich ihm dann sagte, er bekäme dann nur Substantiva, während gerade in der Rechtssprache die Phraseologie und die festen Formeln eine große Rolle spielen. In der Medizin sind sie vielleicht nicht ganz so wichtig, aber doch auch zu berücksichtigen, also z. B. Redensarten aus Verbum + Substantiv.
Beispiele: *ein Medikament verabreichen = administrer un médicament, einen Verband anlegen, eine Salbe verreiben* usw., ferner Formeln wie *'o.B. = 'ohne Befund' = 'sans altération',* denn in dieser Formel wird *'Befund'* anders übersetzt als z. B. in dem Satz: *'Der Befund ist noch nicht eingetroffen.' '* (Lebende Sprachen, Nr. 1, 1963, S. 31).
Insgesamt kann man feststellen, daß der Veillon-Nobel ein ausgezeichnetes Arbeitsinstrument ist, das allen Übersetzerkollegen hervorragende Dienste leisten wird.

Prof. Dr. G. Haensch

... da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein

mechanics	= Praxis; Methoden; Methodik; Durchführungsweise
meet, to ~ the standards	= den Richtlinien, Vorschriften entsprechen
member at large	= Mitglied ohne bestimmtes Amt
member mobility	= Fluktuieren der Mitgliederschaft
member of record	= eingetragenes Mitglied
membership survey	= Mitgliedererfassung
memento	= (auch:) Andenken; Souvenir
memorial cards	= Todesanzeigen
mental fitness	= ausreichende Intelligenz
metal lath	= Streckmetall
microfilm reader	= Mikrofilmlesegerät
mimbar	= Predigtstuhl (Moschee)
mind, of one ~	= einerlei Sinn
ministry	= (auch:) Werk; Wirken
minutes of the trial	= Gerichtsprotokoll
mirror spotlight	= Spiegellinsenscheinwerfer
mixer	= (auch:) Tanzspiel
modest	= (auch:) dezent; zurückhaltend (fig.)
to mold	= mit Kehlleisten versehen (archit.)
money, to want the real ~	= groß ins Geschäft steigen wollen; sich für das große Geld interessieren
monthly bank statement	= monatlicher Bankauszug
moonquake	= Mondbeben

moor harrier	= Sumpfweihe
moral turpitude	= moralische Verkommenheit
mortar trowel finish	= Kellenputz (archit.)
motion picture projection booth	= Filmvorführkabine
to motivate	= (auch:) begeistern und beeinflussen; anspornen
to mount	= (auch:) auf Karton aufkleben, aufziehen
mouthpiece of God	= Prophet Gottes
mouth-to-mouth respiration	= Mund-zu-Mund-Beatmung
movement for the right to a homeland	= Heimatrechtsbewegung
mudstone	= Tonstein (archit.)
muffin tin	= Muffinblech (Ersatz: tiefe Törtchenformen)
multiple births	= Mehrlingsgeburten (genealogy)
mutual benefit association	= Versicherungs-Genossenschaft
Mutual study	= Gemeinschaftsstudium

Rixta Werbe
(wird fortgesetzt)

Der VDÜ teilt mit:

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Herrn Wulf Bergner, 808 Fürstenfeldbruck, Nußbaumstr. 5; Frau Hilde Bertsch, 7 Stuttgart 40, Wollinstr. 80; Frau Dr. Ursula Bracher, 7 Stuttgart-N, Dornbuschweg 37; Herrn Friedrich Hagen, F-92 Le Plessis-Robinson, 19, Avenue Payret-Dortail; Frau Olga von Haller, 6 Frankfurt/M 1, Ganghoferstr. 17; Herrn Bernard Lortholary, Paris 15, 68, boulevard Pasteur; Herrn Dr. Hansgeorg Kornitzky, 2 Hamburg 13, Hallerstr. 5F; Herrn Hans Jürgen Baron von Koskull, 8203 Oberaudorf am Inn, Neubürgerstr. 2; Herrn Gustav Adolf Modersohn, 1 Berlin 42, Eisenacher Str. 58.

Spenden zwischen 5,– DM und 20,– DM erhielt der Verband von Herrn Karl Berisch, Frau Dr. Ursula Bracher, Herrn Helmut M. Braem, Frau Susanna Brenner-Rademacher, Herrn José-Maria Dominguez, Herrn Friedrich Ege, Herrn Anton Falout, Herrn Gottfried Feidel, Herrn Boris Klemencic, Frau Evelyn Linke, Herrn und Frau Dr. Paul Lynton, Herrn Gustav Adolf Modersohn, Frau Eva Schönfeld, Herrn Hermann Stiehl, Frau Dr. Helga Thomas.

Aus der Werkstatt unserer Mitglieder:

Ingeborg Bayr: Frederick Rolfe: 'Hadrian VII.' Roman. Ullstein Verlag, Berlin. Aus dem Englischen. Unter dem Pseudonym Inge Lindt: 'Das Buch vom Salzburger Land'. Herausgegeben von Inge Lindt. Forum-Verlag, Wien.

Eva Bornemann: Beulah Parker: 'Meine Sprache bin ich' ('My Language is Me'), Psychotherapie eines schizophrenen Jugendlichen. In der Reihe 'suhrkamp wissen', Suhrkamp-Verlag, Frankfurt/Main. Aus dem Amerikanischen.

Gottfried Feidel: Jean und Jeff Sutton: 'Der programmierte Mensch', Science Fiction. Moewig Verlag, München. Aus dem Amerikanischen. 'Technische Texte richtig übersetzen'. Econ Verlag, Düsseldorf.

Hans Gaertner: Karel Pecka: 'Dickicht der Angst'. Molden, Wien; J. Neumann: 'Böhmisches Barock'. Forum-Verlag, Wien; Květoslav Chvatík: 'Strukturalismus und Avantgarde'. Carl Hanser Verlag, München; Milada Vilímková: 'Altägyptische Goldschmiedekunst'. Artia-Verlag, Prag; Jaroslav Procházka: 'Chopin und Böhmen', Artia-Verlag, Prag. Aus dem Tschechischen. 'Gruschenka'. Verlag Müller & Kiepenheuer, Hanau a. M. Aus dem Englischen.

Howard H. Hirschhorn: Spanish-English Medical Guide, Simon & Schuster, New York; Scientific and Technical English for Spanish-speaking Students. Simon & Schuster, New York.

George A. von Ihering: Robin Knox-Johnston: 'A World of My Own' (Arbeitstitel), Hallwag Verlag, Bern. Tatsachenbericht der ersten Einhand-Nonstop-Weltumseglung 1968/9. Aus dem Englischen.

Rolf Italiaander: 'Richard Coudenhove-Kalergi, Begründer der Paneuropa-Bewegung', mit einem Nachwort von Pierre Gregoire, Präsident der Delegiertenkammer in Luxemburg. Bd. V. der Reihe 'Persönlichkeiten der europäischen Integration'. August Lutzeyer Verlag, Freudenstadt.

Hans Jürgen Baron von Koskull: Anthony Verrier: 'Die Bombenoffensive gegen Deutschland 1939–1945' ('The Bomber Offensive'). Bernard & Graefe, Frankfurt/Main. Aus dem Englischen.

Lore Kornell: 2 Bände Ionesco: 'Tagebuch' ('Journal en Miettes'); 'Heute und Gestern, Gestern und Heute'. Luchterhand, Neuwied; Felicien Marceau: 'Der Babutz'. Kiepenheuer & Witsch, Köln; Campra: 'Venetianische Feste' ('Les Fêtes Vénétiennes'), Libretto der Barockoper i. A. des Südfunks für die Schwetzinger Festspiele, herausgegeben von Heugel/Paris; Jacques Deval: 'An jedem Finger eine'. Thomas Sessler-Verlag, München; Eugene Ionesco: 'Triumph des Todes', ein Massakerspiel. Stauffacher Verlag, Zürich. Alles aus dem Französischen.

Edwin Maria Landau: Paul Claudel: 'Verkündigung Mariä', Schauspiel; 'Gedanken zur Dichtung', Essays; 'Ich glaube an Gott', Essays; Psalmen-Kantate, Lyrik; Corneille: Oedipus, Schauspiel; Voltaire: Oedipus, Schauspiel; Molière: Tartuffe, Don Juan, Der Menschenfeind, Amphitryon, Der Geizige, Der Eingebildete Kranke. Echter Verlag, Würzburg und NZN-Buchverlag, Zürich. Alles aus dem Französischen.

(wird fortgesetzt)

DER ÜBERSETZER erscheint monatlich. Einzelpreis 75 Pf zuzüglich Versandkosten. Herausgeber: Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V. (VDÜ), Präsident Helmut M. Braem, 7141 Neckarrems, Schloß Remseck. – Redaktion Eva Bornemann, 6 Frankfurt/Main, Max-Bock-Straße 27, Telefon 56 13 16. Postscheckkonto für die Zeitschrift DER ÜBERSETZER: Stuttgart Nr. 932 68. Konten des VDÜ: Postscheckkonto Hamburg Nr. 6447, Dresdner Bank, Stuttgart, Nr. 480 660. – Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet. – Druck: Belser Verlag, 7000 Stuttgart.